Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 11 (1934)
Heft: 4

Artikel: Der Mendrisiotto
Autor: Staub, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-13988

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mendrisiotto.

Das Ende der Schweizerischen Seidenraupenzucht.

Von W. Staub, Bern.

Südlich von Capolago, dem Südostende des Luganersees, liegt der Bezirksflecken Mendrisio; die Landschaft, der er vorsteht, heisst der Mendrisiotto. Dieser ist ein breites, nach Westen offenes und an Landwirtschaft reiches Becken, das gegen Südosten bei Chiasso geschlossen ist, ein oberitalienisches Bauernland, eine « Campagna » innerhalb der Schweizergrenze. Kein glaziales Zungenbecken. Die Gletscher der Eiszeit überströmten noch die Nagelfluhhügel, die heute mit ihrem Laubwald das Becken nach Süden hin abschliessen. Ihr Ende lag ausserhalb des Mendrisiotto in der Po-Ebene. Vielleicht bildet deshalb der abgeschliffene Grat dieser miozänen Nagelfluhhügel die politische Grenze und nicht der Alpenrand selber. Im Gegensatz zum Nordabhang sind im Süden der Alpen die Reste von nur einem grossen Nagelfluhdelta erhalten. Der westliche Arm des Comersees gibt die Richtung des miozänen Stromes an, dessen Streufächer bis zum Langensee reichte. Das Halb-Becken des Mendrisiotto verdankt seine Form dem synklinalen Bau der mesozoischen und Flysch-Unterlage und der schwach ungleichförmigen Auflagerung der Nagelfluhschichten auf den Flysch. Die Flysch- und die mesozoischen Schichten am Südabfall der Alpen streichen NW—SO und bilden unter der Ebene von Balerna eine Teilsynklinale. Die Nagelfluhrücken verlaufen WNW—SSE in einem Winkel von 45° zum Alpenrand, den sie in Chiasso berühren. Auch sie fallen, freilich schwächer, nach Süden. Der Untergrund des Halb-Beckens besteht also zum grossen Teil aus abgetragenen, weichen Flyschschichten und ferner aus marinen Tonen der Pliozänformation. Zur Eiszeit wurde das Halb-Becken mit Moränen und Schottern überkleistert und ausgefüllt. Nach dem Rückzug des Eises haben sich die kleinen Flüsschen eingeschnitten. Man sieht manchmal kaum, in welcher Richtung sie fliessen. Ein paar Flyschrücken ragen heraus, und die Burg von Stabio steht auf einem isolierten Klotz von Triasdolomit. An seinem Fusse entspringen Schwefelquellen dem Boden. Die Schotterterrassen, der Ceppo aber geben den fruchtbaren Ackerboden ab. Auf ihm gedeihen Mais, Weizen, Kartoffeln, Tabak, grüne Wiesen, auf denen im Frühling und Herbst nicht sehr zahlreiche braune Kühe weiden. Die Felder sind umrahmt von Weinstöcken und Maulbeerbäumen wie in der Po-Ebene, ferner von Pappeln und Eichen. Am Bahndamm wuchern die Robinien.

Am Bahnhof von Mendrisio fallen die Droschken und Autos auf. « Sie sind ein Ueberbleibsel aus älterer Zeit», erklärt mir der Bahnhofvorstand; heute verbinden fünf verschiedene Autokurse der Post Mendrisio mit den Aussenorten. Die Fremden fahren höchstens nach Ligornetto zum Velamuseum oder zu dem ältesten Baptisterium der Schweiz, nach Riva San Vitale »; und doch versteht man die Gegend nicht, wenn man nicht an ihren Gehängen die malerischen, um ihre Kirchen gescharten Dörfer mit ihren hellfarbenen, aus Stein gebauten

Häusern und den gedrückten Giebeldächern aufsucht, inmitten ihrer fruchtbaren Felder, mit einem Prachtsblick auf die « campagna ». Im Herbst hängen, an Schnüren aufgezogen, an den Gebäudemauern und über die Höfe gespannt, überall Tabakblätter zum Trocknen.

Mendrisio hat mit seinen etwas über 4000 Einwohnern auffallend viel industrielle Unternehmungen. An der Spitze stand, wie in Capolago, die Seidenspinnerei und Seidenzwirnerei. Seit über einem Jahr ist auch diese Sederia Bolsoni, ein italienisches Unternehmen, geschlossen. Vor 30—40 Jahren waren im Tessin sechs solcher Unternehmungen im Gang. Die Bauern zogen die Seidenraupen bei sich zu Hause und verkauften die Kokons an die Fabriken. Zuletzt hielt sich diese Seidenraupenzucht noch im Mendrisiotto. Nun ist sie für immer verschwunden. Die Kunstseide hat der Naturseide den Garaus gemacht. Vor 30—40 Jahren waren hier die Arbeitslöhne noch niedrig und Arbeitskräfte waren reichlich vorhanden. So treffen wir hier z. B. eine grosse Herrenwäschefabrik. Zurzeit arbeitet jedoch die schweizerische Gesetzgebung gegen die Industrie, da keine Arbeiter aus dem italienischen Grenzgebiet eingestellt werden dürfen und schweizerische Arbeiter anzusiedeln zu teuer kommt. Warum den Schnitt an der Grenze künstlich verschärfen, warum nicht für Grenzgebiete, wo die Verhältnisse dies erfordern, Ausnahmebestimmungen erlassen? Landwirtschaftliche Produkte werden in zwei Getreidemühlen verarbeitet, ferner in zwei Teigwaren- und den Zigarrenfabriken. Ferner treffen wir eine italienische Filzhutfabrik in Mendrisio. Erwähnt sei hier noch die italienische Pellateria Tannini in Maroggia, die Gerbsäure aus Kastanienholz gewinnt. Den Geologen interessieren speziell die Steinbrüche und Tongruben der Umgebung. Die Backsteinbrennerei Fernaci bricht den dunkeln, etwas sandigen Ton der Pliozänformation, südlich beim Bahnhof Balerna. Der Mendrisiotto ist die einzige Stelle der Schweiz, wo diese Meeresablagerung des pliozänen adriarischen Golfes getroffen wird. Bei Arzo, westlich Mendrisio, liegen die sehr geräumigen Steinbrüche, in denen der Marmor d'Arzo gebrochen wird. Er besteht aus buntfleckigen Breccien und bunten Massen von Hauptdolomit, aus der Transgressionszone des Lias. Die sehr mächtige Folge von kieselreichen Kalkbänken der Liasformation gibt die Bausteine für die Mauern und Häuser ab. In der mittleren Trias finden sich oberhalb Arzo, am NW-Abhang des Monte San Giorgio, die bituminösen Fischschiefer, die oberhalb Meride durch ein italienisches Unternehmen verschwelt werden. Rötliche Strassenschotter stammen von Arzo, dunklere dagegen aus dem Porphyritgebiet von Melide und Brusino am Luganersee. Die rötlichen, quarzporphyrischen Pflästersteine werden in grossen Steinbrüchen bei Cuasso auf italienischem Gebiet gebrochen und kommen in Frachtbooten von Ponte Ceresio über den See.

So treffen wir auffallend viel italienischen, nicht unbeliebten Arbeitsgeist in diesem südlichsten Teil der Schweiz, dessen Handel sich mehr mit Mailand als mit dem Norden abspielt.